

Im Dezember 2020

Liebe Mitglieder, liebe Paten, Freundinnen und Freunde,

unter „normalen“ Umständen wären wir uns vermutlich im Laufe des Novembers persönlich begegnet. Da MUT in diesem Jahr 30 Jahre alt wird, hatten wir zu Beginn dieses Jahres geplant, Sie alle wieder zu einem großen Fest in die Bibersfelder Turnhalle einzuladen.

Am 20./21. November hätte es, wie seit Jahren traditionell bei der BAG Adventsausstellung, die köstlichen Thüringer Rostbratwürste, Langosch mit Puderzucker oder Sauerrahmsoße und den ersten Glühwein des Winters gegeben.

Und schließlich wurde von „Ritas Chor“ und weiteren Chören ein Benefizkonzert für MUT für den Samstag vor dem 1. Advent geplant und wir hätten zu unserer Mitgliederversammlung eingeladen. Doch: Die Corona-Pandemie hat dies nicht zugelassen. Dass wir das sehr bedauern, brauche ich nicht extra zu betonen.



*Das Foto zeigt eine der eindrucklichsten Begegnungen der letzten Jahre. MUT hat die Kosten für die Chemo für die beiden schwerkranken Kinder übernommen, die wieder gesund werden durften*

Und weil das nun alles nicht möglich war und ist, möchte ich mit Ihnen auf diesem Weg auf das zu Ende gehende Jahr zurück blicken. Trotz allen Widrigkeiten konnte die Arbeit weitergehen. Es ist schon toll, dass man durch Mail und Whats-App gut miteinander kommunizieren kann. Freilich, auch hier ersetzen diese sozialen Medien nicht die persönliche Begegnung, auf die wir bei MUT so großen Wert legen. Für unsere Leute, die normaler Weise mehrmals im Jahr nach Rumänien fahren, war es eine echte Herausforderung, dass dies in diesem Jahr nicht möglich war.

Aber gehen wir zurück zum Jahresanfang, als noch niemand von uns ahnte, was mit der Corona-Pandemie auf uns zukommen sollte. Wir trafen uns als Vorstand, um die Jahresplanung wie oben bereits erwähnt, miteinander abzusprechen.

Ein Schwerpunkt unserer Gespräche war unter anderem die Situation im **Casa de Copii** in Bulgarus, unserem eigenen Projekt. Dazu muss ich etwas ausholen. Schon einige Zeit haben wir uns Gedanken gemacht, wie es mit dem Casa weitergehen kann und soll, wenn unsere „Kinder“ selbständig werden.

Im Herbst 2019 fuhren deshalb Vorstandsmitglieder nach Bulgarus, um uns mit Niku und Julia, unseren verantwortlichen „Hauseltern“, auszutauschen und ihre Vorstellungen und Ideen zu besprechen. Schon längere Zeit wurde die Tendenz deutlich, dass wir für das Casa keine kleinen Kinder mehr zugewiesen bekommen von der zuständigen Behörde. Vielmehr wurden und werden Plätze für ältere Jugendliche gesucht, die aber eine ganz andere Betreuung brauchen. Wir vermuten auch, dass über kurz oder lang personelle Anforderungen für Fachleute (z.B. Psychologen) an uns gestellt werden, die wir so nicht erfüllen können. Hier ist unserer Meinung nach der rumänische Staat gefragt.

Wir wollten deshalb alternativ ein Schweizer Projekt in einem Dorf in der Nähe kennenlernen. Dort gibt es eine gut funktionierende Kindertagesstätte, d.h. Kinder aus sozial schwachen Familien kommen nach der Schule dorthin, bekommen ein Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, Spielangebote und gehen dann nach dem gemeinsamen Abendessen in ihre Familien zurück. Eine sehr interessante und sinnvolle Möglichkeit, Kindern eine Perspektive zu geben.

Der Vorstand könnte sich ein solches Projekt auch im Casa vorstellen, parallel zur noch bestehenden „Großfamilie“. Jetzt kommt das „aber“: Dieses Vorhaben konnte aus bekannten Gründen bisher nicht weiterentwickelt werden. Es ist unumgänglich, mit den zuständigen Behörden persönlich über ein solches Projekt zu sprechen, um die Erwartungen und Vorstellungen zu kennen. Erst dann können wir prüfen, was in unserem Rahmen möglich ist.



Dann kam noch die Nachricht, dass die Konzession für das Casa de Copii Ende Oktober ausläuft und nicht mehr verlängert wird, da der rumänische Staat möchte, dass Kinder grundsätzlich in Pflegefamilien unterkommen (wie und ob das funktioniert, wird sich noch herausstellen). An dieser Stelle haben Niku und Julia super reagiert und alles in die Wege geleitet, dass sie als Pflegeeltern anerkannt werden. Das hat geklappt und so ist es nun eine Großfamilie, die im „Casa“ in Bulgarus lebt. Hinweisen möchte ich noch darauf, dass der Staat bisher keine finanzielle Unterstützung dafür gibt, d.h. wir unterstützen das Casa im bisherigen Rahmen.

Sobald es wieder die Möglichkeit gibt, nach Rumänien zu fahren, werden wir an diesem Thema gemeinsam weiterarbeiten. Wir bitten Sie darum, uns in diesem Prozess weiter zu unterstützen. „Alles hat seine Zeit ...“ - diesen Text aus der Bibel werden viele von Ihnen kennen. Das „Casa de Copii“ gibt es seit 1996 - viele von Ihnen haben mit uns gemeinsam das 20jährige Jubiläum gefeiert, damals in Bulgarus, unvergesslich! Jetzt ist Veränderung angesagt und wir sind dazu bereit und offen.



*Wir schätzen die Begegnung und den Austausch  
Mit Frau Professor Serban sehr*

Nicht alles verändert sich, geblieben ist die Verbindung ins **Kinderkrankenhaus Timisoara** und hier im Besonderen zu Frau Professor Serban. Da ist über die 30 Jahre eine enge Freundschaft entstanden, aus der viel Gutes werden konnte. Bis heute helfen wir dort vor allem finanziell, damit Kinder eine gute medizinische Behandlung (und Gott sei Dank auch immer wieder Heilung) erfahren dürfen. Das verhindert Corona nicht.

Auch jetzt in dieser schwierigen Zeit sind wir per Telefon und Whats-App mit Frau Professor Serben verbunden. Erst in diesen Tagen kam eine Nachricht von ihr, aus der ich hier kurz zitiere: „... liebe MUT-Gemeinschaft, bei uns ist die Situation ganz schlimm, es sind so viele Infektionen auch in Temeswar... Das Zentrum in Busias (von ihr initiiert für Kinder mit Diabetes u.a.) funktioniert weiter mit allen Einschränkungen. Das bringt mir Freude und Trost... In der Hoffnung, dass wir uns wiedersehen, verbleibe ich für immer verbunden ...“

Im Frühjahr war ein **Baueinsatz**, im Sommer ein **Workcamp** geplant, wieder gemeinsam mit dem Evang. Jugendwerk Schwäbisch Hall. Hier war bald klar, dass beide Vorhaben nicht stattfinden können.



*Es ist beeindruckend, was mit einer Gruppe junger Menschen innerhalb einer Woche entstehen kann. Hier hat eine Roma-Familie 2019 einen Anbau an ihr altes Haus bekommen und es sehr ordentlich eingerichtet, wie wir bei einem späteren Besuch feststellten*

Spannend war dann die **Erntedankfest-Aktion** im Oktober, die wir durchführen wollten, zumal wir seit über 20 Jahren von den Kirchengemeinden so toll unterstützt werden. In diesem Jahr durften wir dann wieder von 23 Kirchen die Erntedankgaben abholen. Die verderblichen Lebensmittel brachten wir in gewohnter Weise in die Haller Schuppachburg. Alle anderen wurden verpackt und in einen Transporter und einen großen Hänger verladen. Es war klar, dass nur zwei unserer Leute fahren würden, weil sich die Bedingungen täglich ändert (es galt zu beachten, dass die Fahrt durch Österreich und Ungarn geht mit den je eigenen Vorschriften. Am Donnerstag nach dem Erntedankfest sollte es losgehen, am Mittwochabend kam die Information, dass ganz Rumänien zum Risikogebiet erklärt wurde. Das war eindeutig!



*Der Erntedankfestaltar der Sophie-Scholl-Gemeinde in Schwäbisch Hall*

Mit Hilfe eines rumänischen Bürgermeisters gelang es dann, dass wenige Tage später eine rumänische Spedition die Lebensmittel mit nach Rumänien nehmen konnte. Für einige unserer Leute bedeutete es einen rechten Kraftakt: Auto und Hänger laden - Auto und Hänger abladen - LKW beladen ...

Gefreut haben wir uns dann über die Rückmeldungen aus Rumänien. Die Lebensmittel wurden vom Casa aus geteilt mit einem Kinderheim und armen Familien. Wir sind dafür sehr dankbar, dass auf unsere Leute vor Ort Verlass ist.



*Diese Gruppe war letzten Winter in Rumänien*

Jetzt stünde die Weihnachtspäckchen- und Weihnachtsaktion im Roma-Dorf an. Es fällt schwer, zu akzeptieren, dass dies in diesen Wochen nicht geht. Rumänien ist nach wie vor absolutes Risikogebiet.

Die Enttäuschung wird groß sein, aber wir hoffen, dass wir im Laufe des nächsten Jahres wieder helfen können. Bis dahin bauen wieder **Auszubildende der Zimmererklasse an der Haller Gewerbeschule** für Familien im Romadorf Handwagen für den Transport von manchen Materialien.

Bereits in den zurückliegenden Jahren waren sie sehr kreativ und mit Herzblut bei der Sache. So bauten sie im vorletzten Jahr eine Vorrichtung, damit in armseligen Häusern/Hütten „fließendes Wasser“ gibt (das vorherige Auffüllen mit Brunnenwasser ist allerdings angesagt).

Im letzten Jahr waren es dann Kartoffelkisten, die gleichzeitig als Sitz- und Aufbewahrungsmöbel gezimmert wurden. Toll ist auch, dass immer welche der Auszubildenden dabei sind, wenn diese Geschenke verteilt werden (in der Kisten waren dann Kartoffeln, eine Wurst, ein Kalender und Süßigkeiten für die Weihnachtstage).



*Es weiß keiner von uns, was er wirkt und was er Menschen gibt.  
Es ist für uns verborgen und soll es bleiben.  
Manchmal dürfen wir ein klein wenig davon sehen, um nicht mutlos zu werden  
Albert Schweitzer*

An dieser Stelle nehme ich Sie nun mit auf die Reise nach **Togo/Westafrika**, wo wir ja auch schon einige Jahre aktiv sind. Hier startete Anfang des Jahres ein besonderes Projekt. Zum ersten Mal sollte ein **Container** beladen und nach Togo verschifft werden – eine ganz neue Erfahrung. Mit an Bord ein Krankentransportwagen, den uns der Arbeitersamariterbund Region Heilbronn-Franken gespendet hatte. Das Haller Rote Kreuz hat die Innenausstattung mit gesponsert. Daneben wurde medizinisches Material, Kindergartenmöbel, Fahrräder u.a.m. verladen.



Geplant war, dass Gerhard und Walter Stutz sowie Rüdiger Stepper zu gegebener Zeit nach Togo fliegen, um den Container entgegen zu nehmen und das Material vor Ort zu verteilen. Aber auch hier kam Corona dazwischen und es war schnell klar, dass die Planung so nicht mehr umgesetzt werden konnte.

Der Schiffscontainer kam wie geplant in Lomé, der Hauptstadt Togos an. Dann war Geduld gefragt, hier und bei unserem Ansprechpartner in Togo. Nach einer wochenlangen Wartezeit, in der immer neue Papiere benötigt wurden – kam dann die Nachricht: Die Ladung und der Krankenwagen sind angekommen!

Was dann folgte, hat uns auch sehr beeindruckt. Unser Ansprechpartner hat die Verteilung so sorgfältig vorbereitet und durchgeführt (unter Beteiligung von Bürgermeister und Stadträten), dass es uns fast beschämt hat.



*Der Krankenwagen leistet wertvolle Dienste*

*Waisenkinder freuen sich über Fahrräder*

*Viele Gruppen und Menschen konnten bedacht werden*



Die **Krankenstation** wird von MUT monatlich mit einem festen Betrag unterstützt - ein Sponsor hilft uns dabei in besonderer Weise. Damit können wir u.a. sicherstellen, dass z.B. Kinder Medikamente bei Malaria bekommen können, deren Eltern sich das nicht leisten können.

Vermehrt finanzieren wir **Operationen** von Hodenbrüchen (um das laienhaft auszudrücken), die meist junge Männer betreffen, die dann nicht mehr arbeiten können. Die Fotos sind schrecklich und wir möchten sie zum Schutz dieser Männer nicht veröffentlichen. Für knapp 300 Euros können sie in einem Krankenhaus, das darauf spezialisiert ist, operiert werden und können wieder am Leben teilnehmen.

Wie in Rumänien, so ist es uns auch in Togo ein großes Anliegen, dass wir **einzelne Menschen im Blick haben** und ihre Lebenssituation verbessern möchten. So hatten unsere Leute bei einem ihrer Aufenthalte in Togo, eine Begegnung mit einem Vater mit seinem blinden Sohn. Sie kamen mit der Frage, ob MUT ein Jurastudium für den Sohn finanzieren könnte. MUT hat das übernommen, denn der junge Mann überzeugte mit seinem Auftreten - und: Er hat in Lomé sein Jurastudium durchgezogen und inzwischen abgeschlossen! Solche Erfahrungen machen dankbar und froh.

Leider erreichte uns auch eine schlimme Nachricht: Eine Mitarbeiterin der Krankenstation, Mutter von vier Kindern verunglückte bei einer Motorradfahrt tödlich. Wir versuchen, die Kinder zu unterstützen.

Wir planen jetzt im Januar/Februar noch einmal einen **Container** auf die Reise zu schicken. Robert Hoppe hat sich darum gekümmert und die Firma Wüst aus Heilbronn ist uns großzügig entgegen gekommen. Er wird jetzt vorbereitet, soll künftig dann in Tschebebe verbleiben und dort eine gute Funktion erfüllen. Auch dieses Mal wird wieder Material für die Krankenstation, für Kindergärten und Schulen dabei sein und - nachdem wir vorerst nicht nach Rumänien fahren können - einige hundert Weihnachtspäckchen, die wieder von vielen lieben Menschen gepackt wurden. Bei der Bescherung wären wir gerne dabei - die Freude wird riesig sein, wenn auch erst ein paar Wochen nach Weihnachten und bei 40 Grad (!).

Ein weiteres Projekt war die Finanzierung von **Gesichtsmasken**. Zu Beginn der Corona-Pandemie erreichte uns die Bitte um Masken für die Einwohner von Tschembebe und anderen Dörfern. Wir konnten mit Unterstützung des Haller Tagblatts eine Aktion starten und bekamen so viele Spenden, dass wir 10.000 Gesichtsmasken bei den einheimischen Näherinnen in Auftrag geben konnten. Damit war vielen Menschen geholfen.



Zum Schuljahresbeginn wurden wir dann noch einmal angefragt, weil die Schüler/innen in der Schule Maske tragen müssen und etliche keine zur Verfügung hatten. Deshalb wurden inzwischen weitere 4.500 Gesichtsmasken genäht. Damit konnten Kinder und Jugendliche versorgt werden. Gleichzeitig hatten die Näherinnen wieder ein Einkommen.

Eine neue Aktion starteten wir im Oktober, nachdem wir durch unseren Ansprechpartner in Tschembebe darauf aufmerksam gemacht wurden, dass vor allem Waisenkinder und Kinder armer Familien keine **Geburtsurkunde** haben. Für rd. 80 Kinder haben wir aktuell die Kosten übernommen, pro Geburtsurkunde sind das etwa 13 Euro. Wir halten es für notwendig, dass diese Kinder Papiere haben, die ihnen jetzt oder später weiterhelfen werden. Dazu noch eine Whats-App von Mr. Assinda: *„Vielen Dank, dass Sie das Projekt zur Geburt von Kindern unterstützen. Nach dem Gesetz können Kinder über 45 Tage, die nicht im Rathaus gemeldet sind, nur nach einem Urteil eines Richters eine Geburtsurkunde erhalten. In diesem speziellen Fall betrifft dies abgelegene Gebiete wie das unsere. Die betroffenen Kinder sind jeden Alters. Ich kümmere mich um die Waisenkinder und diejenigen, deren Eltern es nicht für ihre Kinder tun können...“*

In Auftrag geben konnten wir den Bau eines weiteren **Brunnens**. Die einheimischen Fachleute sind am Werk, zum Teil ist der Bau sehr mühsam, weil der Boden sehr steinig ist. „Bisher trinken die Menschen dort das Flusswasser, das die Ochsen während der Trockenzeit verschmutzen“, schreibt Mr. Assinda. Jeder neue Brunnen bedeutet auch eine große Entlastung für die Frauen und Mädchen, die die schweren Behältnisse oft kilometerweit tragen müssen.

*Hier ein Blick in den Brunnen; rechts Mr. Assinda mit den Brunnen-Fachleuten.*



Im November kam eine Nachricht von der Evang.-lutherischen Kirchengemeinde in Tschebebe. Dort wurde in den zurückliegenden Monaten wieder ein **Alphabetisierungskurs** durchgeführt, dieses Mal für Landwirte. Wegen der Pandemie verzögert sich der Abschluss um einige Monate. Diese Kurse werden von uns finanziell unterstützt. Besonders freuen wir uns, dass die Kirchengemeinde nach dem Neubau der Martin-Luther-Kirche, den wir als MUT mit finanziert und bei dem auch MUT-Leute vor Ort mit Hand angelegt haben, eigenständig diese Idee der Alphabetisierungskurse umgesetzt hat. Die Tatsache, dass die Menschen wissen, dass es da jemanden gibt, der an sie denkt, motiviert ungemein.

Schade, dass ich Ihnen in diesem Brief kein Video zeigen kann. In dem letzten Schiffs-Container waren auch viele **Blechblasinstrumente** von hiesigen Posaunenchoristen. Und tatsächlich kam jetzt eine erste Hörprobe von der Kirchengemeinde. Zugegeben ist die Musik der „Band“ noch etwas gewöhnungsbedürftig, aber das wird. Vielleicht können wir ein Video dann in Bälde auf unserer Homepage einstellen.

Es gäbe noch so viel zu berichten ...

Hinweisen möchten wir Sie abschließend noch auf unsere diesjährige

### **Weihnachtsaktion: Ein Sack Reis für arme Familien in Togo**



Aufgrund der Tatsache, dass MUT in der Adventszeit nicht nach Rumänien fahren kann, sollen arme Familien in Tschebebe und Umgebung in Togo/Westafrika zum Weihnachtsfest mit einem Sack Reis bedacht werden. Die Organisation wird in bewährter Weise vor Ort übernommen.

Üblicherweise steht „Fufu“ (Brei aus Yamswurzeln) oder ein Brei aus Mais und Wasser mit und ohne Gemüse auf dem Speiseplan. Reis hat Seltenheitswert, weil die Familien ihn sich nicht nur selten leisten können. Es ist also ein besonderes Weihnachtessen - vor allem, wenn man ihn mit einer traditionellen Soße genießen kann.

Zum Weihnachtsfest möchte MUT deshalb armen Familien mit einem Sack Reis eine Freude bereiten (Kosten ca. 20 €). MUT freut sich über eine Unterstützung dieser Aktion (Stichwort: Reis für Togo).

## 30 Jahre MUT - Mitmachen und Teilen e.V. - ein Grund, Ihnen und euch von Herzen zu danken

- ♥ für alles Erlebte in den vergangenen 30 Jahren.
- ♥ für alle Begegnungen, die bereichert und oft auch herausgefordert haben.
- ♥ allen Spenderinnen und Spendern und Unterstützern, die die Arbeit überhaupt erst möglich gemacht haben und machen. Diese Großzügigkeit ist uns ein großes Geschenk und zugleich Verpflichtung, die Arbeit sorgfältig zu tun und die Augen und Ohren offen zu halten für die Nöte, die uns begeben.
- ♥ für alle, die uns teilweise schon jahrzehntlang die Treue halten und uns Vertrauen entgegenbringen und allen, die sich neu für die Arbeit interessieren
- ♥ den Kindergärten, Schulen und Privatpersonen, die uns mit Weihnachtspäckchen versorgen.
- ♥ allen, die immer tatkräftig mit angepackt haben und weiterhin dabei sind.
- ♥ den Auszubildenden der Haller Gewerbeschule für ihre tollen Einsätze.
- ♥ den Kirchengemeinden, die uns seit vielen Jahren bei der Erntedankfest-Aktion unterstützen
- ♥ allen, die unsere Arbeit in der Fürbitte begleiten.
- ♥ Und nicht zuletzt danken wir Gott für alle Bewahrung auf den vielen tausenden Kilometern, beim Bauen und in allem Unterwegssein und für allen Segen, den wir bisher erlebt haben.
- ♥ Wir sind reich beschenkt!



*Der MUT-Vorstand wünscht Ihnen und euch allen eine schöne und besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und ein zuverlässiges und hoffnungsvolles Weitergehen in das neue Jahr.*

*Wir hoffen sehr, dass wir uns dann in absehbarer Zeit bei verschiedenen Anlässen wieder persönlich begegnen können. Bleiben Sie bis dahin von Gott behütet und bewahrt. Ein afrikanisches Segenswort drückt das so aus:*

*Der Herr segne dich. Er erfülle dein Herz mit Ruhe und Wärme, deinen Verstand mit Weisheit, deine Augen mit Klarheit und Lachen, deine Ohren mit wohlthuender Musik, deinen Mund mit Fröhlichkeit, deine Nase mit Wohlgeruch, deine Hände mit Zärtlichkeit, deine Arme mit Kraft, deine Beine mit Schwung, deine Füße mit Tanz, deinen ganzen Leib mit Wohlbefinden. So lasse der Herr alle Zeit seinen Segen auf dir ruhen. Er möge dich geleiten und beschützen, dir Freude schenken dein Leben lang, dir Mut zusprechen in schweren Zeiten.*

Herzliche Grüße vom ganzen Vorstandsteam, das sind Harald Bischoff, Costell Busu, Thomas Diether, Andreas Frey, Matthias Hoppe, Robert Hoppe, Lutz Jaenisch, Brunhilde Wieland, Friedhelm Mugler, Gerhard Stutz, Walter Stutz, Beate Zieker und

*Gertraud Stutz*

---

#### Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: MUT - Mitmachen und Teilen e.V., Bibersstraße 15, 74523 Schwäbisch Hall

Vorsitzender: Gerhard Stutz /Fotos: Walter Stutz und Mr. Assinda

Bankverbindung MUT: Volksbank Schwäbisch Hall IBAN DE 6862 2901 1000 0911 1018 / BIC GENODES1SHA

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage: [www.mitmachen-und-teilen.de](http://www.mitmachen-und-teilen.de)